

# Flavius Josephus und das Neue Testament

## Das erste Jahrhundert mit anderen Augen

Josephus ist ein Zeitgenosse der Evangelisten! Und er erzählt die Geschichte des 1. Jahrhunderts. Kein Wunder, dass Ereignisse und Personen des Neuen Testaments auch bei Josephus vorkommen. Josephus lässt ahnen, wie jüdische Menschen die Gruppe von Nachfolgerinnen und Nachfolgern Jesu eingeschätzt und erlebt haben – als eine eher marginale jüdische Bewegung. Das Neue Testament und die Josephus-Texte regen an, über die „Wahrheit“ von Geschichtserzählung neu nachzudenken.

■ Hätten wir nicht das Werk des Josephus, verlöre sich für uns die Welt, von der das Neue Testament erzählt, abseits der Weltgeschichte auf einer fast weißen Landkarte. Viele der jüdischen Persönlichkeiten, der politischen Ereignisse und Ortsangaben, die im Neuen Testament ohne Erklärung erwähnt werden, können wir nur durch die Werke des Josephus datieren, lokalisieren, mit Farbe füllen. Das Judentum, in das hinein Jesus geboren wurde und in dem die ersten Christinnen und Christen ihre Heimat hatten, kennen wir vor allem durch seine Geschichtserzählung. So hilft Josephus, die Amtszeit von Hohepriestern zu bestimmen oder die verschiedenen, oft namensgleichen Mitglieder der Herodes-Familie zu identifizieren. Dass z. B. die Tochter der Herodias „Salome“ hieß, ist uns ganz geläufig. Doch diesen Namen erwähnt das Neue Testament nie. Wir kennen ihn nur von Josephus aus Ant 18,136f.

Es ist kein Zufall, dass es Christinnen und Christen waren, die die Werke des jüdischen Autors überlieferten, der bei seinen Volksgenossen aufgrund seiner streitbaren Römerfreundschaft nicht gut gelitten war. Bei den Kirchenvätern finden wir die ersten Zitate aus seinen Werken, Christen kopierten, übersetzten die Handschriften, und auch die moderne Josephus-Forschung war lange in der Hand christlicher Exegeten.

Doch es wäre zu wenig, nähme man Josephus nur als „Glossar“ zum Neuen Testament. Die Verhältnisse sind komplizierter. Einerseits schreibt der jüdische Historiograph wie jeder Mensch, der Geschichte darstellt, nicht frei von Absichten, sei es, dass er Lehren vermitteln will, sei es, dass er bestimmte Menschen positiv oder negativ zeichnet. Die Begebenheiten haben sich nicht einfach so zugetragen, wie Josephus es schreibt. Andererseits ist auch das Neue Testament „tendenziös“.

Man muss daher die Darstellun-

**Die Erscheinung (Salome und der Kopf Johannes des Täufers), Gustave Moreau, eine Darstellung im Stil des Symbolismus, 1875.** Ein wichtiges Motiv in der Kunst – allein: ohne Josephus' Aufzählung der herodianischen Sippe wüssten wir den Namen Salome nicht. Das Neue Testament spricht nur von „der Tochter der Herodias“. Paris, Musée Gustave Moreau

gen des Neuen Testaments und des jüdischen Autors in ein kritisches Gespräch miteinander bringen.

## Ein angemessenes Bild des Judentums

Die Josephus-Lektüre unterstützt uns, ein verzerrtes, judenfeindliches Bild vom Verhältnis zwischen Judentum und Christentum zur Zeit des Neuen Testaments richtig zu stellen. Gerade dieses Werk, das von den christlichen Theologen der Alten Kirche oft dazu gebraucht wurde, die Niederlage im Jüdischen Krieg (70. n. Chr.) als Strafe Gottes an den Juden und Jüdinnen für die Ablehnung des Messias zu erweisen – gerade dieses Werk kann uns ein besseres Verständnis vom Judentum vermitteln. (Auch andere Texte, etwa Philo und die rabbinischen Schriften, Mischna und Talmudim, geben uns Auskunft über das Frühjudentum, doch oft nur idealisierend, einseitig und historisch ungenau.) Lange herrschte die Vorstellung von einem einheitlichen Judentum, mit dem schon die ersten Christinnen und Christen, ja womöglich Jesus selbst, brachen. Folgen wir jedoch der Darstellung des Josephus über die verschiedenen „Parteien“ im Judentum und diverse messianische Bewegungen (auch abgesehen vom frühen Christentum), so gewinnen wir ein anderes Bild. Das Judentum war damals wie heute eine vielgestaltige Gesellschaft und Religion, in der sich sehr unterschiedliche Haltungen zum Gesetz und sehr unterschiedliche politische Überzeugungen beheimatet sahen. Wir geraten auf die Spur von Menschen, die ernsthaft um ihre Gottesbeziehung ringen, nicht von werkgerechten Heuchlern, wie etwa die Polemik des Matthäus gegen die Pharisäer und Pharisäerinnen und Schriftgelehrten (Mt 23) glauben macht. Lesen wir das Neue Testament mit diesem aufgeklärten Blick, so finden wir keinen Hinweis darauf, dass sich die Christinnen und Christen der ersten Generation nicht als Jüdinnen und Juden verstanden, wie sie auch von außen so gedeutet wurden.

Dass die Anfänge der christlichen Bewegung innerhalb des Judentums verliefen, bestätigen auch drei Passagen aus den letzten Büchern der Antiquitates, in denen Persönlichkeiten erwähnt werden, die für das Christentum wichtig wurden. Ich stelle diese oft diskutierten Texte genauer vor.

## Johannes der Täufer Ant 18,116-119

**M**anche der Juden und Jüdinnen glaubten, dass das Heer des Herodes Antipas (im Krieg gegen den Nabatäerkönig Aretas) vernichtet wurde von Gott, der ihn ganz zu Recht bestrafte als Vergeltung für Johannes, der „Täufer“ genannt wurde. (117) Diesen hatte Herodes nämlich töten lassen, obgleich er ein rechtschaffener Mensch war. Er hatte die Juden und Jüdinnen aufgefordert, Tugend zu üben, gegeneinander Gerechtigkeit und gegen Gott die rechte Verehrung zu zeigen. Dann sollten sie zum Taufbad zusammenkommen. So nämlich hielt er das Taufbad für Gott wohlgefällig, wenn es nicht zur Entschuldung von Verfehlungen aufgesucht wurde, sondern für die Reinigung des Körpers. Denn die Seele war bereits durch die Gerechtigkeit zuvor gereinigt worden. (118) Weil sich aber auch andere ihnen anschlossen –

denn sie waren sehr ergriffen vom Vortrag der Reden – fürchtete Herodes, dass Johannes' derart große Überzeugungskraft die Menschen zu einem Aufstand führen könne. Es schien nämlich, dass sie in allem nach dem Rat jenes handelten. Es sei viel besser, glaubte Herodes, bevor irgendetwas Revolutionäres daraus würde, ihn töten zu lassen, als durch einen Umsturz in Schwierigkeiten zu geraten und dann zu bereuen (nicht eher gehandelt zu haben). (119) Und so wurde dieser dann nur auf den Verdacht des Herodes hin gefesselt nach Machärus gebracht, die oben bereits erwähnte Festung, und dort hingerichtet. Die Juden und Jüdinnen aber glaubten, dass die Niederlage über das Heer gekommen sei, um jenen zu rächen, von Gott, der dem Herodes schaden wollte.

*(Übers. Ch. Gerber)*

### Johannes der Täufer

Über Johannes den Täufer erfahren wir viel aus dem Neuen Testament: über seine Lebensweise, seine Botschaft, seinen Tod. Nicht immer passen die Notizen zusammen, aber sie ergeben ein lebendiges Bild von dem „Vorläufer Jesu“, so wie wir es in der christlichen Kunst kennen: Der Asket mit der ungewöhnlichen Kleidung predigt Buße und weist von sich weg auf Jesus als den Größeren. Johannes ist damit der Anfang des Evangeliums. Opernreif ist die Erzählung von seiner Enthauptung durch Herodes Antipas (4-39 n. Chr.): Salome, die besagte Tochter der Herodias aus erster Ehe, tanzt auf Betreiben ihrer Mutter um das Haupt des Johannes. Diese wollte den Kritiker an ihrer unrechtmäßigen Ehe mit Herodes Antipas mundtot machen (Mk 6,17-29).

Über die Predigt, Taufe und Hinrichtung des Johannes gibt es aber einen Parallelbericht von Josephus. Diese Geschehnisse sind bei ihm eingebettet in den größeren Zusammenhang der Regierung des Tetrarchen Herodes Antipas und seines verlore-

nen Krieges gegen den Nabatäerkönig Aretas (etwa im Jahre 36 n. Chr.). Josephus kolportiert eine Deutung dieser Niederlage des jüdischen Heeres.

Der Täufer sieht in der Skizze des Josephus anders aus als der uns vertraute. Denn Johannes soll ja auf ein nichtjüdisches Publikum wirken. „Tugend“, „Gerechtigkeit“, „rechte Gottesverehrung“ sind auch den nichtjüdischen Leserinnen und Lesern aus der populären Philosophie geläufig, es sind allgemein plausible Werte. Der Täufer predigt also moralischen wie religiösen Anstand und fordert auch zur Reinigung von körperlicher Befleckung auf. Seine Botschaft ist politisch unverdächtig. Zu Unrecht wurde er nach Meinung des Josephus hingerichtet, nur, weil Herodes politische Unruhen fürchtete. Vielleicht hat Gott selbst diesen unrechtmäßigen Tod durch die vernichtende Niederlage gegen den Nabatäerkönig gestraft?

Josephus verdeutlicht seine Botschaft am Beispiel dieses jüdischen Predigers: Das traditionelle Judentum vermittelt auch für nichtjüdische Menschen vorbildliche Wer-

te und stellt keine politische Bedrohung für das Römische Reich dar. Und Gott lässt den nicht ungestraft, der seinen Willen missachtet.

Neben diesen Eigenheiten gibt es freilich auch Gemeinsamkeiten in den beiden Darstellungen. Auch Josephus erwähnt die Taufe, und diese folgt wie im Neuen Testament erst auf die Buße. Er kennt sogar den Beinamen „Täufer“ (*baptistes*). Das alles spricht dafür, dass hier historische Erinnerung erhalten ist, selbst wenn die Taufe im Neuen Testament und bei Josephus sehr unterschiedlich gedeutet wird. Auch im Josephus-Text gibt es einen Zusammenhang zwischen der Ehe des Herodes und der Hinrichtung des Johannes. Denn Herodes war in erster Ehe mit der Tochter des Nabatäerkönigs verheiratet, und ein Kriegsgrund war, dass Herodes sich von dieser Frau trennte, um Herodias zu heiraten.

Wie sieht es nun mit der christologischen Deutung des Täufers aus? Nach Josephus hat Johannes mit Jesus nichts zu tun. Wenn wir daraufhin das Neue Testament kritisch mustern, finden wir auch hier Spuren eines „selbstständigen“ Täufers. Seine Botschaft kann sich auch auf Gott selbst und nicht auf Jesus bezogen haben (vgl. Mt 3,2f; Lk 3,3ff). Und nach der Apostelgeschichte trifft Paulus in Ephesus auf Jünger und Jüngerinnen des Johannes, die von der christlichen Bewegung nichts wissen (Apg 19,1-5). Das Anliegen der Evangelisten, Johannes zum Wegbereiter des Christusgeschehens zu machen, wird uns durch den Vergleich also deutlicher. Der Bericht des Josephus kann die Darstellung des Neuen Testaments und dessen historischen Hintergrund erhellen.

### **Jakobus der Herrenbruder**

Von den Geschwistern des Jesus hat ein Bruder namens Jakobus später „Karriere“ in der Kirche gemacht. Es ist jener „Herrenbruder Jakobus“, dessen Sarkophag jüngst angeblich gefunden wurde (vgl. WUB 4/2003, S. 59-60). Dieser Jakobus ist nicht zu verwechseln mit Jüngern dieses Namens, denn er hat offensichtlich zu Lebzeiten Jesu wie die gesamte Familie von seinem Bruder Jesus wenig gehalten (Mk 3,21). Doch später wurde er Zeuge des Aufstandenen (1 Kor 15,7). Er übernahm, wenn wir den Andeutungen des Neuen Tes-

taments folgen, sogar die führende Position in der Jerusalemer Gemeinde, nachdem Petrus fliehen musste (vgl. Apg 12,17). Für Paulus ist er der erste Ansprechpartner unter den „Säulen“ in der Gemeinde Jerusalems, als es um die Legitimität seines Heiden-evangeliums ging (Gal 2,9, vgl. Apg 15,13ff). „Leute von Jakobus“ kritisieren später die Freiheit, die sich Paulus und anfangs auch Petrus gegenüber gesetzlichen Vorschriften nehmen, um Tischgemeinschaft mit Nichtjuden und Nichtjüdinnen zu halten (Gal 2,12).

Jakobus hat offenbar mit großem Einfluss eine gesetzestreue Haltung im ersten Christentum vertreten. Ob der unter dem Namen des Jakobus überlieferte Brief („Jakobusbrief“) von seiner Hand stammt, ist äußerst umstritten. Über das weitere Schicksal dieses Herrenbruders erfahren wir aus dem Neuen Testament nichts mehr, sondern wir haben nur stark legendarisch eingefärbte Nachrichten aus späteren, so genannten apokryphen Texten. Eine Notiz des Josephus über den Tod des Herrenbruders ist daher hochinteressant. Sie ergänzt

die neutestamentlichen Nachrichten sehr glaubwürdig.

Zunächst erfahren wir von Josephus Fakten, deren Historizität kaum anzuzweifeln ist: Jakobus wurde während einer Vakanz der römischen Prokurator durch Steinigung in Jerusalem hingerichtet, und zwar auf Betreiben des Hohenpriesters Ananos. Die politische Konstellation ist leicht zu datieren, wir befinden uns im Jahr 62 n. Chr. Vorgeworfen wurden Jakobus und anderen „Gesetzesübertretungen“. Aber bevor wir zu schnell daraus schließen, dass der Christ Jakobus sterben musste, weil er als Christ das jüdische Gesetz nicht einhielt, sollten wir beachten, dass Josephus selbst dieses Urteil des Ananos als ungerechtfertigt darstellt. Er sympathisiert mit jenen gemäßigeren Jüdinnen und Juden, die das Urteil ablehnen. Der Geschichtsschreiber erzählt überhaupt nur deshalb von der Steinigung des Jakobus und anderer, um ein Beispiel für den schlechten Charakter und das gefühllose Urteil dieses Hohenpriesters und der Partei der Sadduzäerinnen und Sadduzäer zu ge-

---

## **Jakobus der Herrenbruder Ant 20,199-203**

**A**nanos der jüngere, der, wie wir erzählt hatten, das Hoherpriesteramt erhielt, war rücksichtslos in seinem Wesen und ungewöhnlich waghalsig. Er gehörte der Partei der Sadduzäer und Sadduzäerinnen an, die in rechtlichen Fragen unbarmherziger sind als alle anderen Jüdinnen und Juden, wie wir bereits gezeigt hatten. (200) Weil Ananos nun diesen Charakters war, glaubte er, er habe gerade einen günstigen Zeitpunkt: Festus (der römische Prokurator) war gestorben und (sein Nachfolger) Albinus war noch auf der Anreise. Ananos berief das Synhedrium der Richter ein und lud den Bruder des Jesus, der Christus genannt wird, mit Namen Jakobus vor und einige andere. Er beschuldigte sie, das Gesetz übertreten zu haben, und übergab sie zur Steinigung. (201) Diejenigen aber, die in der Stadt (Jerusalem) im Ansehen standen, sehr ausgewogen zu urteilen und

über das Gesetz genau Bescheid zu wissen, waren sehr empört darüber. Sie benachrichtigten daher im Geheimen den jüdischen König (Agrippa II.) und forderten ihn auf, dem Ananos zu befehlen, derartiges zu unterlassen. Der habe nämlich (in diesem Fall) von Anfang an nicht korrekt gehandelt. (202) Einige von ihnen reisten sogar Albinus entgegen, der auf dem Weg von Alexandria war. Sie erklärten ihm, dass es nicht rechtmäßig gewesen sei, dass Ananos ohne seine Erlaubnis das Synhedrium einberufen hatte. (203) Albinus schrieb, überzeugt von der Richtigkeit dieser Vorwürfe, dem Ananos zornig und drohte ihm, dass er ihn zur Verantwortung ziehen werde. König Agrippa entthob Ananos des hohepriesterlichen Amtes, das er gerade drei Monate innegehabt hatte, und setzte Jesus, den Sohn des Damnäs, ein.

(Übers. Ch. Gerber)

## Jesus Ant 18,63f

In dieser Zeit trat Jesus auf, ein weiser Mensch – wenn man ihn überhaupt einen Menschen nennen darf. Er war nämlich Vollbringer unglaublicher Taten, war Lehrer der Menschen, die mit Lust die Wahrheit aufnehmen. Und viele Jüdinnen und Juden, viele aber auch aus der nichtjüdischen Welt gewann er für sich. *Der Christus war dieser.* (64) Auf Anzeige der bei uns Führenden hat Pilatus ihn zum Tod am

Kreuz verurteilt. Und dennoch hörten jene nicht auf, ihn wie früher zu lieben. *Denn er erschien ihnen, schon den dritten Tag (tot), wieder lebend. So hatten dies und Tausenderlei anderes Wunderbares die gottgesandten Propheten über ihn vorhergesagt.* Bis heute existiert ununterbrochen das Geschlecht der Christinnen und Christen, die nach ihm genannt werden.

(kursiv: christlich überarbeitete Passagen, Übers. Ch. Gerber)

ben, der Ananos angehörte. Für Josephus war Jakobus Jude bis zu seinem Tod. Damit unterstützt die Episode die Einsicht, dass das Christentum bis in die zweite Hälfte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts nach Außenwahrnehmung wie Selbstverständnis zum pluralen Judentum gehörte.

### Jesus oder: Das „Testimonium Flavianum“

Josephus identifiziert Jakobus anhand seines Bruders „Jesus, der Christus genannt wird“ (Ant 20,200). Die Formulierung zeigt, dass Jesus der Bekanntere von beiden war. Josephus erwartet, dass die Lesenden wissen, um wen es geht. Aber woher? Wenn wir in den *Antiquitates* zurückblättern, stoßen wir auf eine andere Erwähnung Jesu. Sie findet in der Forschung größtes Interesse, doch die Echtheit dieses so genannten *Testimonium Flavianum* („Bezeugung durch Flavius“) ist höchst umstritten. Sollte es tatsächlich von Josephus sein, wäre es ein ungewöhnliches außerchristliches Zeugnis der Messianität Jesu.

Der Text steht im Zusammenhang von Berichten des Josephus über Ereignisse während der Prokuratur des Pontius Pilatus (26-36 n.Chr.).

Im Unterschied zu den oben zitierten Erwähnungen Johannes' des Täufers und des Herrenbruders Jakobus ist dieser Text nicht neutral in der Darstellung. Und das macht ihn verdächtig. Hätte Josephus selbst geglaubt, was da über Jesus steht, hätte er eigentlich Christ werden müssen. Darum ist es höchst wahrscheinlich, dass

der Text erst im Laufe der weiteren Überlieferung, die wie oben erwähnt in christlichen Händen lag, diese Gestalt fand. Sie ist uns erstmals im 4. Jh. in Kirchenväterzitationen bezeugt, und das ist auffallend spät für einen so sensationellen Text. Auch passt der Satz „Der Christus war dieser“ nicht recht zu Josephus, denn er wäre für einen Nichtjuden/eine Nichtjüdin, an die sich der Autor ja wendet, gar nicht verständlich. Ist daher anzunehmen, dass der ganze Text eine christliche Interpolation (Einfügung) ist, eine Fälschung wie jenes Ossuarium des Jakobus? Argumente, die hier nur angedeutet werden können, sprechen m. E. dafür, dass der Text keine rein christliche Fälschung ist, sondern eine später „christianisierte“ Bearbeitung einer echten Notiz über Jesus und seinen Tod. Die besagte Erwähnung Jesu im Zusammenhang mit seinem Bruder Jakobus (Ant 20,200) setzt ja voraus, dass „Jesus, der Christus genannt wird“ den Lesenden bereits bekannt war. Denkbar ist, dass Jesus in Ant 18,63 ursprünglich mit diesen Worten eingeführt wurde. Dies ist kein Bekenntnis, sondern eine neutrale Feststellung, um Jesus unter den vielen Juden dieses Namens zu identifizieren. Nimmt man auch die weiteren „verdächtigen“ Passagen heraus, die in der Übersetzung kursiviert sind, so ergibt sich ein stimmiger Text. Er ist zwar nicht gerade pointenreich, aber er ist in der Geschichtserzählung des Josephus vorstellbar. Die Rede von „weisen Menschen“ und „unglaublichen Taten“ begegnet auch sonst im Werk des Josephus. Welches Bild ent-

steht dann von Jesus in diesem vermutlich ursprünglichen Text des Josephus? Der „weise Mensch“ Jesus vollbringt außergewöhnliche Taten, wird von Pontius Pilatus gekreuzigt, hat aber eine bleibende Anhängerschaft. (Dass er auch unter nichtjüdischen Menschen Anhänger hatte, ist für das Wirken des irdischen Jesus sicher unhistorisch und vermutlich eine Rückprojektion römischer Verhältnisse durch Josephus). Dass Pilatus selbst nach dieser Notiz Jesus hat kreuzigen lassen, bestärkt die oben erwähnte Skepsis gegenüber den einseitigen Schuldzuweisungen der Evangelien an das jüdische Volk, das Volk Jesu. Warum Jesus von führenden Juden und Jüdinnen angezeigt wurde, bleibt offen. Vielleicht wurde hier eine Passage von christlichen Rezensenten getilgt?

### Wer erzählt die Wahrheit?

Die Notizen über Johannes, Jakobus und Jesus geben uns eine Vorstellung davon, wie jüdische Menschen, die sich nicht der christlichen Bewegung anschlossen, Jesus und diese Bewegung erlebt haben mögen: Als Spielart des Judentums, die oft in Konflikt mit Autoritäten geriet, aber nur kurzer Notiz wert. Eine genauere Vorstellung erhalten wir erst aus dem Neuen Testament. Hier gilt auch umgekehrt, dass die Darstellung des Neuen Testaments unser Verstehen des Josephus-Textes erhellt.

So ergänzen, erklären und korrigieren sich beide Textkorpora, das Neue Testament und die Schriften des Josephus. Vergleichen wir beide Darstellungen, erhalten wir ein Gefühl dafür, wie stark die Sicht des Autors, sein politisches und theologisches Interesse und das erwünschte Publikum das jeweilige Bild einfärben. Das historische Geschehen selbst müssen wir hinter den Texten suchen. Doch „Wahrheit“ besteht nicht einfach in der „Historizität“ eines geschichtlichen Ereignisses, sondern in seiner Bedeutung. Über die nachzudenken, mag gerade die Geschichtsschreibung des Josephus Christinnen und Christen noch heute anregen. ◀

#### ■ Zum Weiterlesen:

Steve Mason, *Flavius Josephus und das Neue Testament*, Tübingen/Basel 2000 (s. Buchtipps)

**Die Festung Machärus im heutigen Jordanien, im Hintergrund das Tote Meer.** Laut Josephus wurde Johannes der Täufer auf diese Palast-Festung des Herodes gebracht und hier enthauptet. 66 n. Chr. zogen sich jüdische Aufständische hierher zurück und Machärus wurde wie Masada zum Widerstandsnest. Josephus berichtet, wie mehrere Tausend Legionäre die Festung 72 n. Chr. mit Rampe und Belagerungstürmen erobern. „Die Juden stürzten sich gemeinsam, wilde Schreie

ausstoßend, auf die sie umzingelnden Römer. Diese empfingen sie unnachgiebig. Da man auf der einen Seite mit verzweifelter Wagemut, auf der anderen Seite dagegen mit soldatischem Ehrgeiz sich schlug, zog sich der Kampf über eine beträchtliche Zeit hin. ... Von den Römern fielen im ganzen nur 12 Mann, einige wenige wurden verwundet, wogegen von den Juden keiner aus dem Kampfe entkommen konnte, vielmehr verloren alle das Leben, in der Gesamtzahl nicht weniger als 3000 Mann.“ (Bell 6,212ff)

© Christoph Knoch

---

Die Übersetzungen der Josephus-Texte in dieser Ausgabe richten sich, wenn nicht anders vermerkt, nach:  
Heinrich Clementz: Antiquitates Judaicae  
Otto Michel/Otto Bauernfeind: Bellum Judaicum  
Folker Siegert/Heinz Schreckenberg/Manuel Vogel: Vita  
Heinrich Clementz: Contra Apionem

---

Die Zählung der Textstellen geht in diesem Heft auf die Nummerierung der Abschnitte durch Benedikt Niese zurück, der 1890 eine kritische Ausgabe der Texte erstellt hat. H. Clementz greift auf eine noch ältere Textgrundlage zurück und kennt diese Zählung daher nicht. Die Stellen bei ihm zu suchen bereitet etwas Mühe. Abhilfe schafft der Umweg über das Internet (Perseus-Project, s. Internetlinks), wo beide Zählungen zu finden sind.

# Flavius Josephus und das Neue Testament. Eine Chronologie:

	<b>Josephus</b>	<b>Frühchristliche Schriften und Gestalten</b>	<b>Bedeutende Ereignisse</b>
<b>6 v. Chr.</b>			
<b>6 n. Chr.</b>		Geburt Jesu von Nazaret	Zensus in Syrien/Judäa
<b>30</b>		Tod Jesu von Nazaret	
<b>37</b>		Bekehrung des Paulus	
<b>38</b>	Geburt des Josephus		Statue Caligulas soll im Tempel aufgestellt werden
<b>40</b>	Ausbildung Reise nach Rom Kommandeur in Galiläa	Paulusbriefe Tod des Zebedaiden Jakobus, Spruchquelle Q, Thomasevangelium? Tod des Jakobus, Bruder Jesu, Tod des Paulus, Tod des Petrus	
<b>70</b>	Römische Gefangenschaft, Josephus in Rom, Aramäische Version des <i>Bellum Judaicum</i> , erste Fassung des griechischen <i>Bellum Judaicum</i>	Markusevangelium	Jüdischer Aufstand gegen Rom Fall Jerusalems Fall Masadas
	<i>Antiquitates Vita Contra Apionem</i>	Matthäusevangelium Lukasevangelium Apostelgeschichte	
<b>100</b>	ca. 100 (?) Tod des Josephus	Offenbarung des Johannes Johannesevangelium Johanneische Briefe	

Nach: Steve Mason, Flavius Josephus und das Neue Testament, Tübingen/Basel 2000 (s. Büchertipps), S. 52  
© A. Francke Verlag Tübingen und Basel